

Moni Reidegeld-Knospe empfiehlt:

Steffen Kopetzky MONSCHAU

1962 mitten in der Karnevalszeit: Im Kreis Monschau sind die hochansteckenden und lebensgefährlichen Pocken ausgebrochen. Ein angesehener Mediziner aus Düsseldorf, Dr. Stüttgen, macht sich mit einem jungen Arzt griechischer Abstammung auf in die Eifel, und beide versuchen, sich der Pandemie zu stellen und die notwendigen Hygiene- und Quarantäne-Verordnungen zu ergreifen und den dortigen Krisenstab zu unterstützen. Ein Mitarbeiter der großen Rither-Werke hat das Virus von seiner Montagearbeit in Indien mitgebracht und zunächst seine kleine Tochter angesteckt.

Es zeigen sich deutliche Parallelen zur heutigen Corona-Situation und man reibt sich die Augen, wie gut und reibungslos die Bekämpfung mit den damaligen Mitteln geklappt hat.

Ein unglaublich fesselndes Buch: Der Autor schafft es, die Atmosphäre der 1960er Jahre durch Beschreibungen, Bilder, Musik heraufzubeschwören. Dass eine kleine zarte Liebesgeschichte beginnt, nimmt dem Buch die gewisse Schwere der Thematik. Das Besondere an diesem Buch ist, dass eine wahre Begebenheit erzählt wird, die handelnden Ärzte tatsächlich dort gewirkt haben, und es das große Werk ebenfalls gab. Obendrein werden Verwicklungen aus dem zweiten Weltkrieg und politische Aspekte im

Nachkriegsdeutschland angesprochen. Die historischen Fakten fand ich anregend und habe fleißig selbst recherchiert.

Mit einer leichten schwebenden Sprache nimmt der vielgepriesene Autor sich dieser vielen Schichten des Romans an und nimmt den Leser/die Leserin mit in die Eifel.

Mich hat die Geschichte jetzt neugierig gemacht auf das Städtchen Monschau und Umgebung; eine Reise dorthin ist schon eingeplant.